Das Evangelische Damenstift Obernkirchen im Wandel der Zeiten

ein Modell für einen selbstbestimmten Wohn-, Lebens- und Arbeitsort für Frauen aus der Vergangenheit für die Zukunft

Eingang zum Stiftsrentamt

Buntglasfenster Kapelle Südflügel

Klostergarten im Frühling

Westflügel

Kreuzgang

© Dipl. Doris Reich und Dipl. Ing. Rosemarie Ring, Dortmund 2012

Ergebnisse einer Besichtigung und eines Gespräches mit der Äbtissin
Frau Wöbbeking und mit der Priorin Frau Weil im April 2012

im Auftrag der Feministischen Organisation von Planerinnen und Architektinnen Dortmund

Inhalt Seite

Ausgangslage und Geschichte des Stiftes 3

Zeittafel 5

Ergebnisse des Gespräches 6

Der frauenORT in Obernkirchen 10

Das Stift als Teil der klösterlichen Gemeinschaft Niedersachsens 10

Quellen 11

Anhang

Klöster und Stifte: Lern-, Begegnungs- und Erfahrungsorte für Frauen (Informationen von der Internetseite der Klosterkammer Hannover) 12

Leitfragen für das Gespräch 16

© Dipl. Doris Reich und Dipl. Ing. Rosemarie Ring, Dortmund 2012

„Geschichte spielt nicht nur in der Zeit, sondern auch im Raum. Schon unsere Sprache läßt keinen Zweifel daran, daß Raum und Zeit unauflösbar zusammengehören. Ereignisse haben einen Ort, an dem sie stattfinden. Geschichte hat ihre Schauplätze."

Karl Schlögel, Im Raume lesen wir die Zeit, München/ Wien 2003, S.9

Ausgangslage

Die Wurzeln des Stifts sind in einer freien Gemeinschaft von Frauen zu suchen, die sich um die Mitte des 12. Jahrhunderts im Zuge der großen Frömmigkeitsbewegung der damaligen Zeit von ihren familiären Bindungen losgelöst hatten. Sie lebten als fromme Schwestern und ohne feste Regeln. Dem Bischof Werner von Minden war diese „Unordnung" ein Dorn im Auge und er gründete ein Augustiner-Chorfrauenstift. Zu der Zeit waren Träger von Bildung und Kultur neben den Geistlichen vor allem adlige Frauen. Während die Männer Krieg führten oder auf die Jagd gingen, war die Hauptaufgabe der Frauen und Töchter das Fürbittgebet für die Toten der Familie. Deshalb konnten sie in der Regel lesen und in Grundzügen die lateinische Sprache beherrschen. „Kultivierte Frauen erhielten ihre Erziehung meist in Damenstiften, das heißt damals: einer halb weltlichen, halb christlichen Gemeinschaft von Frauen, die gemäß einem Regelkanon lebten (daher: Kanonissen), gemeinsam beteten und ihre Christenpflicht erfüllten. Doch musste nur die Äbtissin die klösterlichen Gelübde ablegen, während die Stiftdamen dazu nicht gezwungen waren. (…) Ein Damenstift unterscheidet sich von unserem Augustiner-Chorfrauenstift dadurch, dass es unter weiblicher Herrschaft stand, d.h.: Die Priester und andere Helfer waren der Äbtissin und dem Stiftskapitel untergeordnet. Privilegierte Äbtissinnen (…) beanspruchten sogar bischöfliche Rechte. Die 'Herrlichkeit' der Damenstifte was das höchste Maß an Macht und Einfluss, das Frauen je im Alten Europa erlangten." (Suckale, 2001, S. 4) Vielen Klerikern missfiel dies zunehmend und sie versuchten die Freiheiten der Stiftsdamen zu beschneiden: „das Recht auf persönliches Eigentum, das Beibehalten von Elementen adliger Lebensführung, erst recht die Möglichkeit, das Kloster zeitweilig zu verlassen, ihre Familien zu besuchen, auf Pilgerfahrt zu gehen und – im Bedarfsfall – sogar zu heiraten." (ebd.) Das Augustiner-Chorfrauenstift stand auch dem niederen Adel und dem aufkommenden Bürgertum offen. Es war offiziell ein klösterlich reguliertes Stift, dem Konvent stand eine Priorin vor. Stift Obernkirchen scheint in seiner Frühzeit viel Zulauf gehabt zu haben, denn von hier aus wurde 1217 das Kloster Marienwerder bei Hannover besiedelt. In der Obernkirchener Stiftsschule wurde nicht nur der Klosternachwuchs, sondern auch die Töchter des umliegenden Adels unterrichtet.

Die Geschichte des Stifts im Mittelalter ist von mehreren Reformversuchen geprägt, es in ein echtes Kloster umzuwandeln. Dies ließ sich erst 1492 unter Einsatz obrigkeitlicher Gewalt nach einem Besuch des Mindener Bischofs Heinrich von Schaumburg durchsetzen. Von da an bis 1566 muss man in der Tat von einem Kloster mit strikter Regeleinhaltung sprechen. „Andererseits brachte diese Reform mit Helene von Bennigsen (reg. 1492 – 1526) eine ebenso fromme wie tatkräftige Priorin an die Spitze des Konvents, der unter ihrer Regierung aufblühte und an An-

sehen und Reichtum zunahm. Hier zeigt sich die widerspüchliche Lage geistlicher Frauengemeinschaften: Zwar war die Priorin dem Probst untergeordnet – man erkennt dies u.a. daran, dass sein Wappen fast immer in der heraldischen Ehrenposition erscheint. Eine initiativreiche Anführerin wie Helene von Bennigsen konnte jedoch durchaus das Heft in die Hand nehmen und den Probst eher als ihren Mitarbeiter, weniger als Chef des Hauses erscheinen lassen." (ebd., S. 5) Die heraldische Ehrenposition bezeichnet die Anordnung von Wappen rechts oder links z.B. am Türsturz und symbolisiert eine Über- oder Unterordnung.

Zunächst als Augustiner Chorfrauenstift zu Ehren der Gottesmutter gegründet, unterlag es im Laufe der Jahre einer wechselvollen institutionellen Zuordnung, baulichen Veränderungen sowie unterschiedlichen Nutzungen. Heute ist das evangelische Damenstift eine selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts unter dem Schutz und der Aufsicht des Landes Niedersachsen.

„Heutzutage können Frauen nach abgeschlossenem Arbeitsleben oder auch schon während ihrer Berufstätigkeit in das Stift eintreten, um dort ihrem Leben einen weiteren Inhalt zu geben und ihr Haus als Ort des Gottesdienstes, der Betrachtung und der Bildung, aber auch der Fürsorge und christlichen Gemeinschaft lebendig zu halten. Geistliche Frauengemeinschaften pflegen nicht viel Geräusch um sich und ihre Arbeit zu machen. Dies erleichtert ihnen im Zeitalter der Selbst-Reklame nicht das Überleben. Wer jedoch weiß, wie wichtig es ist, in einer männlich dominierten Welt Orte zu finden, die von Frauen bestimmt werden; wer spürt, was Oasen der Ruhe heute bedeuten; wer Feinsinn und die Fähigkeit zum Zuhören schätzt; wer akzeptiert, dass neben denen, die immer nur „Ich, Ich, Ich" sagen, andere notwendig sind, die auch „Du" sagen können, wird zustimmen, dass das uralte Erbe der Damenstifte um der Zukunft willen bewahrt werden muss."
(Suckale, 2001, S. 3 - 4)

Die Gebäude des Damenstiftes gehören mit zu den bedeutenden Geschichts- und Baudenkmalen des Landkreises Schaumburg. Seine Gebäude umfassen den ältesten Teil der Stadt Obernkirchen und zeugen von mehr als 500 Jahren Baugeschichte. Im Grundsatz werden sie heute noch so genutzt, wie im Gründungsjahr 1167 dem ehemaligen Augustiner-Chorfrauenstift bestimmt wurde. Dessen Bewohnerinnen eroberten sich noch im Mittelalter weitgehende Selbstbestimmung und Selbstverwaltung. Auch die Damen des heutigen evangelisch-lutherischen Damenstifts, genannt „das Kapitel", leben unter diesen Grundsätzen. Das kommt einem Ort voller Zauber zugute, bewahrt seine Ausstrahlung und behütet ihn für künftige Generationen. Ziel der Bewohnerinnen ist es, viele Menschen mit einer alten und zugleich zukunftsweisenden Tradition bekannt zu machen. Es ist eine wichtige Aufgabe, die sich das Kapitel selbst gestellt hat.

Um die Gebäude auf Dauer zu erhalten ist ein Teil der Anlage vermietet. Der große Westflügel beherbergte bis 1971 eine Landfrauenschule des Reifensteiner Verbandes und ist heute eine Tagungsstätte der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche. Andere Gebäude dienen als Wohnungen oder Arztpraxen.

Zeittafel

1167	Bischof Werner aus Minden gründete ein Augustiner-Chorfrauenstift in Obernkirchen
ab 1200	Wallfahrt zu einer Marienstatue in der Stiftskirche
1492	verlangte Bischof Heinrich von Minden eine klösterliche Ordnung
1565	im Zuge der Reformation wandelten die Grafen von Schaumburg das Stift in ein evangelisches Damenstift für den Adel. Die Stiftskirche wurde evangelisch-lutherische Gemeindekirche
1647	gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges fiel das Stift an die Landgrafen von Hessen. Seither ist die gewählte Äbtissin auch für die wirtschaftliche Verwaltung zuständig
1901	der Reifensteiner Verband gründete eine wirtschaftliche Frauenschule später Landfrauenschule (bis 1971) in den Räumen des Stiftes
1946	ein niedersächsischer Landeskommissar übernahm die staatliche Aufsicht über das Stift
1962	an Stelle des Stiftsamtmanns wurde die Äbtissin auch rechtliche Vertreterin des Stiftes
2010	zu Ehren von Agnes von Dincklage – ehemalige Leiterin der Landfrauenschule – wurde Obernkirchen und damit das Stift Frauenort

Auswertung des Gespräches
Die folgenden Ausführungen fußen auch einem zweistündigen Gespräch, das wir mit der jetzt amtierenden Äbtissin Frau Wöbbeking (von Beruf Rechtsanwältin) und der Priorin Frau Weil gemeinsam führten. Eine Äbtissin ist die gewählte Vorsteherin eines Klosters, heute in der Regel mit begrenzter Amtszeit. Sie berät sich in wichtigen Angelegenheiten mit der Priorin. Eine Priorin ist die Erste eines Ordens und Stellvertreterin der Äbtissin.

Das evangelisch-lutherische Damenstift Obernkirchen ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und gehört zu den fünf freien niedersächsischen Stiften in Selbstverwaltung. Das Stift ist offen für alleinstehende Frauen (ledig, geschieden, verwitwet). Religiosität spielt heute keine besondere Rolle mehr. Gelebt wird eine Alltagschristlichkeit mit Übernahme sozialer Aufgaben. Jede Frau muss ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten – entweder durch ihre Arbeit, eine Rente oder aus ihrem Vermögen. Die Frauen zahlen keine Miete, aber sämtliche anfallenden Nebenkosten für ihre Wohnung. Die Aufgabenteilung für das Stift erfolgt nach Interessen und Fähigkeiten (z.B. Gartenarbeiten, Führungen, Bestuhlung bei den Konzerten, Kaffee kochen, Blumenschmuck im Stift). Freizügigkeit gibt es auch hinsichtlich der Kleidung. Zuletzt (im 17. Jahrhundert) hatte Fürst Ernst von Schaumburg-Holstein versucht, das Ornat wieder einzuführen und das gemeinsame Essen. Im großen Ornat erscheinen die Stiftsdamen heute nur noch bei ihrer Einführung und zu festlichen Anlässen. Gemeinsame Mahlzeiten gab es in der Zeit der wirtschaftlichen Frauenschule (später Landfrauenschule des Reifensteiner Verbands 1901 bis 1971), die hier im Internat unterrichtet wurden (vgl. frauenORT in Obernkirchen). Die adligen Stiftsdamen – solche waren es bis 1962 - bevorzugten privat zu speisen, bekocht von Bediensteten. Heute gibt es eher Verabredungen zum Frühstück.

Das Stift ist rechtlich selbstständig. Die Aufsicht über den Haushalt führt die Klosterkammer Hannover. Sie stellt auch fachliches Know-how in Form eines Architekten, der z.B. Handwerkerrechnungen prüft, Kostenvoranschläge einholt, die Bauleitung übernimmt. Ebenfalls berät und unterstützt die Kammer das Stift mit Kunstsachverständigen. Die Verwaltung mit der Miet- und Pachteinnahmen aus den Wohnungen, Praxen und Ländereien sowie die Personalführung (eine Bürokraft, ein Hausmeister und Honorarkräfte) obliegt der Äbtissin; ebenso die Antragstellungen für sämtliche Baumaßnahmen (Unterhalt, Modernisierung, Dacheindeckung etc.) sowie die Verwendungsnachweise in enger Abstimmung mit der Klosterkammer. Da das ganze Objekt unter Denkmalschutz steht, gelten strenge Bau- und Gestaltungsvorschriften. Die Deckung der laufenden Kosten des Stiftes insgesamt müssen aus den vorhandenen Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung erwirtschaftet werden. Für aufwändige Baumaßnahmen werden Förderanträge an die Klosterkammer, das Land Niedersachsen, EU-Förderprogramme gestellt. Dabei ist immer ein Eigenanteil zu leisten.

Zur Selbstverwaltung des Stiftes finden regelmäßig protokollierte Zusammenkünfte der Stiftsfrauen statt, um alle wesentlichen Punkte zu besprechen. Daran besteht Teilnahmepflicht, es sei denn, eine Frau ist krank oder in Urlaub. Es gibt eine Stiftssatzung und eine Hausordnung. In der aktuellen Satzung steht u.a., dass die Äbtissin andere Stiftsfrauen maßregeln kann. Davon wird aber so gut wie kein Ge-

brauch gemacht. Frau Wöbbeking will diese Ordnung gegen Ende ihrer Amtszeit noch mal modernisieren.

Zur Zeit leben fünf Frauen im Stift im Alter von 58 Jahren und älter. Das Stift war auf 12 Damen beschränkt. Es wird nicht offensiv geworben. Im Allgemeinen ziehen Frauen nach Beendigung ihrer Berufstätigkeit ein und sollten das sechste Lebensjahrzehnt nicht überschritten haben. Eine Wohnung steht gerade aufgrund eines Todesfalles leer und wird vorübergehend an eine Familie vermietet. Neue Interessentinnen verbringen mittlerweile eine Zeit des „Probewohnens" von einem Jahr zum gegenseitigen Kennenlernen. Die Frau muss sich dann entscheiden und das Kapitel (das Plenum der Stiftsfrauen) ebenfalls. Die Gesprächspartnerinnen betonen, dass die Bewohnerinnen zu ihnen passen müssen und neue Frauen langsam in die Gemeinschaft hinein wachsen müssen. Am besten stammen sie aus dem regionalen Umfeld, damit sie neben dem Stift einen eigenen Bekanntenkreis haben zur sozialen Integration. Das Stift dient nicht zur „Selbstbespaßung", d.h. jede Frau muss in ihrer eigenen Wohnung allein zu recht kommen. Im Krankheitsfall oder bei hohem Alter werden kleinere Besorgungen, Einkäufe mit erledigt. Aber sie sind kein Altenheim. Das Alten- und Pflegeheim Sonnenhof befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft auf verpachtetem Grund und Boden. Die anderen Nutzer im Stift sind Mieter von Wohnungen und Arztpraxen in ehemaligen Stallungen sowie eine evangelische Tagungsstätte GGE seit 1994 in den Räumen der Frauenschule.

Neben jährlich zwei Klausurtagungen mit der Klosterkammer gibt es seit einigen Jahren ein Generalkonvent der Äbtissinnen der niedersächsischen Stifte und Klöster, das i.d.R. zweimal im Jahr tagt. Die anfängliche Konkurrenz wurde mit Hilfe einer Mediatorin beigelegt. Mittlerweile verlaufen die Treffen gut strukturiert und in einer offenen, kollegialen Atmosphäre. Es gibt gemeinsame Aktivitäten wie z.B. ein Jahresmotto in Kooperation mit „Brot für die Welt" zum Thema Nachhaltigkeit. Das Stift plant wieder die Bepflanzung eines Beetes. Das Kräuterbeet, das bereits mit Kindern kultiviert wurde, soll zu einem Angebot für die Gemeinde in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten ausgebaut werden. Ein weiteres Projekt ist die gemeinsame Herausgabe eines Buches, in dem das jeweilige Stift vorgestellt wird plus Rezepte mit regionalen Produkten.

Eine interessante Kooperation bildet auch „frauenORTE Niedersachsen", eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e. V. , die Leben und Wirken bedeutender Frauen bekannt macht. Angeregt durch das Frauenbüro des Landkreises ist Obernkirchen der neunte frauenORT. Hier gestaltete die Pädagogin Agnes von Dincklage das ländliche Bildungswesen für Frauen mit und war mehr als 30 Jahre Leiterin der privaten Landfrauenschule, deren Räume im Westflügel lagen.

Das Stift beteiligt sich rege am Gemeindeleben der Kirche durch Teilnahme am Gottesdienst, bei Veranstaltungen mit der Kirchenmusikerin, beim alle drei Jahre stattfindenden Steinhauer-Symposium in Obernkirchen, der Nacht der Museen oder des Tag des offenen Denkmals. Es gibt Führungen für Schulklassen mit historischem Bezug. Es werden Märchen-Lese-Angebote für Kinder geboten. Die Musikveranstaltungen im Stift sind i.d.R. hochkarätige Klavierkonzerte im Festsaal, die

einen überregionalen Einzugsbereich haben. In Kooperation mit einem Künstler wird auch die renommierte Konzertreihe im Festsaal geplant und organisiert. Der Verein „Treff im Stift", vor ca. 60 Jahren aus den Loccumer Gesprächen hervorgegangen, bietet Gesprächsreihen mit interessanten Vorträgen zu Religion oder Philosophie, die das klassische Bildungsbürgertum ansprechen. Ein vor kurzem gegründeter Förderkreis besteht aus interessierten Einzelpersonen aus dem unmittelbaren Umkreis. Sie unterstützen tatkräftig z.B. bei den offenen Tagen im Stift durch praktische Hilfe beim Stühle rücken oder Aufsicht führen bei den größeren Veranstaltungen. Die besondere Bedeutung des Stifts für die Gemeinde kommt in einer Äußerung des Kämmerers der Stadt zum Ausdruck: „Das Stift ist die gute Stube Obernkirchens."

Zur zukünftigen Nutzung

Als größte Herausforderung sehen die Gesprächspartnerinnen es an, mit den vorhandenen Stiftsfrauen die vielfältigen Aufgaben inklusive Kultur- und Musikveranstaltungen zu bewältigen und weiter zu entwickeln. Es gilt, eine Balance zu finden zwischen Ruhe, Einkehr, Heimat der Bewohnerinnen und dem öffentlichen Interesse an dem Bauwerk. Sie betonen mehrmals: „Wir sind keine Dienstleister." Für die Zukunft wollen sie nicht mehr als fünf bis sieben Stiftsfrauen sein. Sie wollen sich Zeit lassen, um neue Frauen kennen zu lernen und jeweils eine neue durch Probewohnen zu integrieren. Es ist ihnen wichtig, das Stift maßvoll und langsam zu entwickeln und sich der Historie zu erinnern: ein Ort des Rückzugs, der Kontemplation und der geistigen Bildung. Die Äbtissin denkt, dass das Stift für Frauen interessant ist, die aus beruflichen Gründen auf eine Familie verzichtet haben und nach der Berufstätigkeit eine neue Aufgabe suchen. Aus ihrer Sicht ist das Stift immer ein emanzipationsfördernder Ort gewesen.

Als Vorzüge sehen sie auch eine Form der Entschleunigung. Der Ort inspiriert, mehr über den Sinn des Lebens nach zu denken. Die Priorin, die aus der Schweiz kommt und jetzt seit 10 Jahren hier lebt, betont, dass ihr das Stift mittlerweile als Heimat „an's Herz gewachsen ist". Sie hat dank der früheren Äbtissin, die sie überall mit hingenommen hat, einen eigenen Bekanntenkreis aufgebaut. Man sollte nicht zu alt sein, um ins Stift zu ziehen, weil es eine große Veränderung bedeutet, diesen neuen Lebensabschnitt zu gestalten. Als wesentlichen Vorzug sieht sie es, sich in Gemeinschaft für den Erhalt dieses traditionsreichen, einmaligen Ortes ein zu setzen und gleichzeitig eine Rückzugsmöglichkeit in ihrer eigenen Wohnung zu haben.

Darüber hinaus gilt es, neue Fördermittel zu finden, um vielfältige Reparatur- und Baumaßnahmen durchzuführen. Als nächstes wird noch der Innenhof etwas begrünt in Randbereichen und mit elektrischem Licht ausgestattet, um das Stift abends zu beleuchten.

Blick vom Garten auf den Westflügel

Blick in den Wappensaal

Der frauenORT in Obernkirchen
Die frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Seit 2010 gehört auch Obernkirchen dazu. Hier wird an Agnes von Dincklage, Leiterin der Landfrauenschule Obernkirchen des Reifensteiner Verbandes von 1918 bis 1949 (geb. 1882 in Lingen, gest. 1962 in Börstel) erinnert.

"Sie regierte königlich und diente demütig." (Eine Mitarbeiterin bei ihrer Verabschiedung)

Als Pionierin gestaltete Agnes von Dincklage das ländliche Bildungswesen für Frauen mit. Mehr als 30 Jahre leitete die Pädagogin die private Landfrauenschule des Reifensteiner Verbandes im Stift Obernkirchen. Sie hat die Schule aus dem Kaiserreich durch die Wirtschaftskrise geführt und nach der NS-Zeit neu aufgebaut. Agnes von Dincklage trieb die Professionalisierung in der ländlichen Hauswirtschaft entscheidend voran. Dabei ging die fachliche Ausbildung einher mit Persönlichkeitserziehung und der Förderung kultureller Interessen. Die Landfrauenschule gehörte zu den renommierten, staatlich anerkannten höheren Fachschulen im Land. Das Symbol der Schule war ein Mistelzweig mit den Initialen MAID (Mut – Ausdauer – Idealismus – Demut). Die Maiden eigneten sich innerhalb ihrer Ausbildung Fähigkeiten im Backen, Einmachen, Schlachten, Flicken, Nähen, Plätten, Waschen, in der Säuglingspflege, Kindererziehung, Schweinezucht, Geflügelhaltung und Molkerei, aber auch in der Rechts- und Wirtschaftskunde an. Darüber hinaus engagierte sich Agnes von Dincklage in zahlreichen Vereinen und Funktionen zur Förderung und Entwicklung von Frauen.

Das Stift als Teil der klösterlichen Gemeinschaft Niedersachsens
„Der Generalkonvent ist die Gemeinschaft der amtierenden Äbtissinnen evangelischer Klöster und Stifte in Niedersachsen. Ihm können die Äbtissinnen der fünf Calenberger Klöster, der sechs Lüneburger Klöster und der vier freien Stifte angehören, d.h. der von Frauen belebten Klöster und Stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover.

Diese Häuser sind Teil einer einzigartigen Landschaft von Frauenklöstern und Stiften in Niedersachsen, in denen seit ihrer Gründung alleinstehende Frauen in geistlicher Gemeinschaft leben. In der Reformationszeit wurden die Häuser nicht aufgelöst, sondern als evangelische Einrichtungen weitergeführt.

Die Mitglieder des Generalkonvents nehmen diese Gemeinschaft als Gabe und Aufgabe wahr. Im wechselseitigen Gespräch und in gegenseitiger Ermutigung und Ermahnung pflegen und fördern sie die Gemeinschaft.

Die Aufgaben des Generalkonvents erstrecken sich von theologischer Arbeit über geistliche Zurüstung, regelmäßigen Austausch zu Fragen der Amtsführung, Zusammenarbeit bei klosterübergreifenden Themen und Aufgaben bis hin zur Konzeption und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für die Äbtissinnen sowie für die Konvente und Kapitel.

Ein Sprecherinnenrat koordiniert die Aufgaben und vertritt die Interessen der Klöster und Stifte." (Quelle: www.generalkonvent.de, Ausdruck am 22.4.2012)

Quellen

Evangelisches Damenstift Obernkirchen (o.J.), DKV-Kunstführer Nr. 165/9 im Deutschen Kunstverlag, München Berlin (vierte Auflage)

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. (Hg.), frauenORTE Niedersachsen, Agnes von Dincklage, Obernkirchen (Flyer o.J.)

Landesfrauenrat: www.landesfrauenrat-nds.de

Suckale, Robert/ Suckale-Redlefsen, Gude (2001), Stift Obernkirchen Kreis Schaumburg, DIE BLAUEN BÜCHER; Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster Verlagsbuchhandlung KG, Königstein im Taunus

Stift: www.stift-obernkirchen.de

Stifte und Klöster der Klosterkammer Hannover: www.klosterkammer.de

Tagungsstätte Obernkirchen: www.gge-obernkirchen.de

Vereinigung der Stifte u. Klöster: www.generalkonvent.de

Klöster und Stifte

Quelle: www.klosterkammer.de am 19.3.2012

Lern- Begegnungs- und Erfahrungsorte für Frauen

Die Klöster und Stifte im Verwaltungsbereich der Klosterkammer Hannover sind reich an Aufgaben und Angeboten. Es gibt gute Gründe, im Kloster zu leben, das Kloster für ein paar Stunden zu besuchen oder auch ein wenig länger zu bleiben.

Insgesamt 17 Klöster und Stifte werden von der Klosterkammer Hannover, einer niedersächsischen Landesbehörde, betreut. Hierbei handelt es sich außer dem von einem Männerkonvent bewohnten Gethsemanekloster Riechenberg bei Goslar und Kloster Bursfelde bei Hannoversch-Münden, einer evangelischen Tagungsstätte mit einem ständigen geistlichen Angebot, vor allem um die vier Frauenstifte Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen, die fünf im ehemaligen Fürstentum Calenberg gelegenen Frauenklöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfinghausen und die sechs im ehemaligen Fürstentum Lüneburg gelegenen Frauenklöster Ebstorf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen.

Kloster Wennigsen empfängt mit Blumenpracht und Kerzen
Foto: Jens Schulze/Hannover

Evangelische Damenstifte unter staatlichem Schutz

Diese Frauenstifte und -klöster haben den Status evangelischer Damenstifte und genießen als überkommene heimatgebundene Einrichtungen den Schutz und die Fürsorge des Staates. Sie sind aus katholischen Nonnenklöstern entstanden, denen – wie vielen anderen kirchlichen Einrichtungen, die nach evangelischem Glauben nicht erforderlich waren – in der Reformationszeit das Ende drohte. Der Aufhebung sind die Klöster entgangen, weil Adel und Patriziat auf sie als Versorgungseinrichtungen für unverheiratete Töchter nicht verzichten wollten. Dafür mussten die Klöster das evangelische Bekenntnis annehmen. Ihre Ländereien wurden größtenteils vom Staat eingezogen.

Inzwischen sind aus standesgemäßen, mit Ehre verbundenen Versorgungseinrichtungen Stätten des kulturellen, kirchlichen und sozialen Engagements geworden. Zurzeit gehören den Klosterkonventen und Stiftskapiteln 135 alleinstehende Frau-

en zwischen dem vierten und zehnten Lebensjahrzehnt an. Rechtlichen Vorgaben entsprechend sind alle Frauen evangelisch. Nur das Stift Börstel stellt satzungsgemäß seit dem Westfälischen Frieden zwei Kapitelstellen Frauen röm.-kath. Konfession zur Verfügung.

Grundlage des gemeinschaftlichen Lebens sind die staatlicherseits erlassenen Klosterordnungen bzw. genehmigten Stiftssatzungen. Darin sind die Rechte, Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten der Frauen in den Klöstern und Stiften genannt.

Lebensform zwischen Gemeinschaft und Individualität

Frauen finden im Kloster eine Lebensform, die zwischen christlicher Gemeinschaft und Individualität vermittelt – zwischen der Bindung im gemeinsamen Glauben und Gottesdienst und der gemeinschaftlichen Erfüllung der vielfältigen Aufgaben einerseits sowie dem persönlichen Freiraum mit eigener, abgeschlossener, mietfreier Wohnung und zahlreichen individuellen geistig-kulturellen, musischen und sozialen Entfaltungsmöglichkeiten andererseits.

Gelübde im Sinne katholischer Ordensgemeinschaften sind nicht abzulegen. Allerdings wird in den beiden von evangelischen Kommunitäten bewohnten Klöstern Barsinghausen und Wülfinghausen nach dem Prinzip der sog. evangelischen Räte Gütergemeinschaft, Ehelosigkeit und Gehorsam gelebt. In den übrigen Einrichtungen gilt es, die auf die christliche Lebensgemeinschaft gerichteten Bestimmungen und Verhaltensregeln der Klosterordnungen und Stiftssatzungen zu beachten. Im Unterschied zu früher spielt die soziale Herkunft für die Aufnahme in das Kloster keine Rolle mehr. Ebenso kann sich auch niemand mehr dort „einkaufen"; im Gegenteil: Finanziell bedürftige Frauen im Sinne des Sozialhilfegesetzes erhalten erforderlichenfalls Unterstützung.
Im Allgemeinen ziehen Frauen in die Klöster und Stifte nach Beendigung ihrer Berufstätigkeit ein. Sie sollten aber das sechste Lebensjahrzehnt nicht überschritten haben. Interessant ist die klösterliche Lebensform auch für berufstätige Frauen. Begleitend zu ihrer Berufstätigkeit können sie im Kloster Aufgaben erfüllen und seine Gemeinschaft erleben und mitgestalten.

Kulturvolle Atmosphäre und Geborgenheit

Frauen schätzen an den Klöstern und Stiften vor allem den Zusammenklang von kultivierter Atmosphäre und Geborgenheit.
Die ehrwürdigen und an Kunst- und Kulturschätzen reichen großen Baukomplexe liegen inmitten ausgedehnter alter Gärten am Rande von oder sogar in Städten bzw. in wunderschöner freier Landschaft. Sie bieten Zurückgezogenheit und Stille, ermöglichen Bildung und das Weitergeben von Bildung an Besucher und Gäste, animieren zur Pflege von Kunstobjekten, Archivgut, Buchbestand und Gärten, lassen Zeit zu innerer Betrachtung und schöpferischer Tätigkeit. Stätten der Geborgenheit sind die Klöster, weil sie soziale Sicherheit, den persönlich-menschlichen Kontakt nach innen wie nach außen und die Einbeziehung in das gesellschaftliche, besonders das kirchliche Umfeld bieten. All dies, verbunden mit der wichtigen Auf-

gabe, die Klöster und Stifte heutigen Erfordernissen dienstbar zu machen, verspricht Frauen einen außergewöhnlichen und erfüllten Lebensabschnitt, dem es keineswegs an Zeitgemäßheit mangelt.

Kulturarbeit

Ein bleibendes und zentrales Anliegen der Konvente und Kapitel ist es, ihre Einrichtungen als Kulturstätten zu erhalten und weiter zu entwickeln. Dafür wird eine große Zahl von Führungen, Konzerten, Vorträgen, Lesungen und Sonderausstellungen organisiert. Auch Veranstaltungen und Begegnungen auf wissenschaftlicher Ebene finden statt. Als besonderes klösterliches Erbe wird die Stickkunst gepflegt. Im Kloster Marienwerder werden Paramente hergestellt, im Kloster Mariensee kann traditionelle klösterliche Sticktechnik erlernt werden. Neuerdings sind auch Aktivitäten wichtig geworden wie die Teilnahme von Klöstern und Stiften am "Tag des offenen Denkmals", dem "Internationalen Museumstag" oder an der "Langen Nacht der Museen". Großer Beliebtheit erfreuen sich die von einer Anzahl von Klöstern und Stiften verstärkt angebotenen Führungen durch die historischen Gartenanlagen. Als Kulturstätten erweisen sich die Klöster nicht zuletzt auch durch niveauvolle Geselligkeit, die hier von Bewohnerinnen und zunehmend auch von Gästen geübt wird.

Spiritualität und Glaubensverkündigung

Ein weiteres Anliegen der Konvente und Kapitel betrifft das geistlich-spirituelle Angebot und die Glaubensverkündigung.
Klöster und Stifte wollen der rechte Ort sein für Besinnlichkeit und Glaubensgewissheit suchende Menschen. Besonders darauf eingerichtet sind die Klöster Wülfinghausen, Barsinghausen, Mariensee und Wennigsen, das Stift Börstel und die Tagungsstätte der „Geistlichen Gemeindeerneuerung in der Evangelischen Kirche" unter dem Dach von Stift Obernkirchen sowie das Männerkloster Goslar-Riechenberg und das Kloster Bursfelde. Tagungshäuser mit klösterlicher Atmosphäre, die besonders auch eine externe Programmgestaltung ermöglichen, bestehen mit dem Johanniterhaus Kloster Wennigsen und der Tagungsstätte auf dem Gelände von Stift Börstel.
Auf eine sehr einprägsame Weise leisten die Klöster christliche Glaubensverkündigung. Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts und besonders der letzten fünf Jahre hat sich das geistlich-spirituelle Angebot der Klöster und Stifte sprunghaft entwickelt. Hier ist - abgesehen von den traditionellen Gottesdienstfeiern - ein gänzlich neuer klösterlicher Aufgabenbereich entstanden. Entsprechende Angebote finden sich inzwischen in der Mehrzahl der Einrichtungen. Erfreulich ist, dass neuerdings auch in den Einrichtungen, die bislang hauptsächlich kulturelle und touristische Aufgaben wahrgenommen haben, dem stark gewachsenen Bedürfnis der Menschen nach Spiritualität entsprochen wird. Mit kirchenpädagogisch fundierten Führungen werden die jeweiligen Sakralbauten und -kunstwerke den Menschen näher gebracht. Vielfach nachgefragt ist das Angebot "Kloster auf Zeit". Der großen Nachfrage entsprechend werden verstärkt Einkehr-, Stille- und Oasentage angeboten. "Töpfern im Schweigen" ist ein spezielles Angebot von Kloster Barsinghausen. Kloster Medingen veranstaltet dreimal jährlich "Fastenwochen". "Meditativen Tanz"

haben mehrere Klöster im Programm. Bei den "Heilkräutertagen" und "Stickkursen" von Kloster Mariensee und beim "Pilgern" zu den Klöstern der Lüneburger Heide finden Gestresste Ruhe und Gelassenheit. Ein besonders lebendiges und anschauliches geistliches Bildungsangebot stellt das "Bibelzentrum Ein Haus voller Leben" im Kloster Marienwerder dar. Zum geistlich-spirituellen Angebot gehören ebenso auch die "öffentlichen Abend- und Wochenandachten" und "Tagzeitengebete" in mehreren Klöstern sowie die des öfteren übertragenen "Fernseh- und Rundfunkgottesdienste" aus Kloster- und Stiftskirchen. [1]

Skulpturen aus hiesigem Sandstein von den Bildhauer-symposien

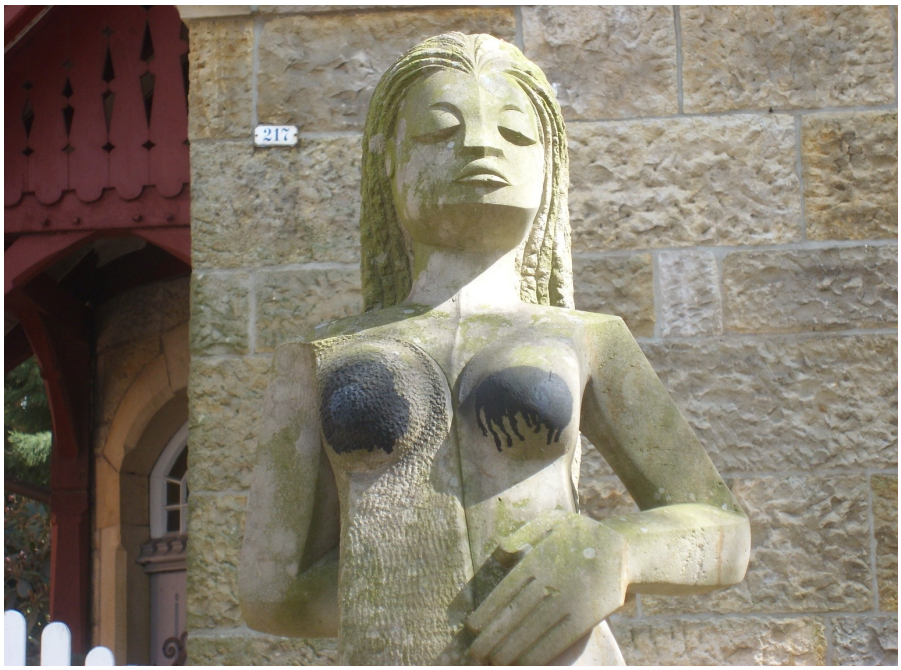

Image of Beauty
Tutani Mgbazi

[1] Insgesamt nutzen jährlich etwa 260.000 Menschen die verschiedenen kulturellen, touristischen und geistlichen Angebote der 17 Klöster und Stifte.

Leitfragen für das Gespräch im Stift Obernkirchen

Zur gegenwärtigen Nutzung des Stiftsgeländes

Was sind die wichtigsten Grundsätze für das Zusammenleben im Damenstift?

Wie sieht die Arbeitsgemeinschaft aus? Wie bestreiten Sie Ihren Lebensunterhalt?

Gibt es eine Stiftsordnung? Was sind die zentralen Punkte?

Wieweit geht „Selbstbestimmung und Selbstverwaltung"?

Wie viele Bewohnerinnen kann das Stift beherbergen? Wie viele leben derzeit im Kapitel?

Wer und nach welchen Gesichtspunkten werden Bewohnerinnen ausgewählt?

Welche Bedingungen sind mit dem Wohnen im Stift verbunden?

Wie sieht die momentane Altersstruktur der Bewohnerinnen aus?

Welche Formen der gegenseitige Unterstützung im Lebensalltag sind gewünscht, welche werden praktiziert?

Wie werden konflikthafte Situationen geregelt?

Gab es schon mal Ausschlüsse aus dem Damenstift in der jüngsten Vergangenheit?

Wie engagiert sich das Stift im Gemeindeleben?

Welche Berührungen bestehen mit den anderen Nutzern auf dem Stiftsgelände?

Gibt es gemeinsame Aktivitäten?

In wieweit ist die Unterstützung durch den Verein „Treff im Stift" e.V. eine Bereicherung?

Wer bildet den Förderkreis?

Zur zukünftigen Nutzung des Stiftsgeländes

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung des Damenstiftes?

Wie sehen die Planungen der Klosterkammer zum Stift aus? Welche Einflussmöglichkeiten haben Sie darauf?

© Dipl. Doris Reich und Dipl. Ing. Rosemarie Ring, Dortmund 2012

Welchen Umfang nehmen die Aufgaben für die bauliche Erhaltung des Ensembles (einschließlich Garten) in Anspruch?

Gibt es regelmäßige Veranstaltungen? Vernetzung mit anderen Frauengemeinschaften?

Gibt es Ideen und Projekte, um langfristig noch andere NutzerInnen an das Stift zu binden?

Welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit eignen sich besonders, um auf das Stift aufmerksam zu machen?

Zu ihrer persönlichen Wohn- und Lebenssituation

Seit wann leben Sie im Damenstift?

Haben Sie eine besondere Aufgabe im Rahmen des Stiftes?

Worin sehen Sie die Vorzüge im gemeinschaftlichen Leben hier?

Gibt es auch Nachteile?

Wie groß ist ihr persönlicher Wohnbereich?

© Dipl. Doris Reich und Dipl. Ing. Rosemarie Ring, Dortmund 2012